Mineralogische Erforschung der Lagerstätte Leogang

1425 wird der Bergbau zu Hütten bei Leogang erstmals urkundlich erwähnt. In den Revieren Schwarzleo, Nöckelberg, und Vogelhalt werden vornehmlich Silber, Quecksilber, Kupfer, Blei und Nickel abgebaut. Diese Bergbaue zählen zu den ältesten dieser Art im Bundesland Salzburg und waren nicht nur wegen ihres Erzreichtums in Europa berühmt, sondern ebenso durch das Auftreten schöner und seltener Mineralien. Mit dem Wiederaufblühen des Bergbaues in Leogang und Gründung einer Bergschule unter Fürsterzbishof Hieronymus Graf Colloredo war es 179[illegible] Erenbert, Freiherr von Moll (1760 - 1838), Direktor der Salzburger Hofkammer und des [illegible] Bergwesens, der den Bergrat Kaspar Melchior Balthasar Schroll an den berühmten [illegible] Freiberg und Chemnitz in Sachsen bei dem bekannten Mineralogen Gottlieb Abra[illegible]ilden ließ, dies vordergründig um durch "geschickte" Berg- und Hüttenbeamte das M[illegible] zu beleben.

1790 werden durch Schroll und den um Salzburgs Bergbau verdienten B[illegible]s Mielichhofer große Mineraliensammlungen angelegt, die auch vorzügliches Material aus Leogang beinhalten.

1797 beschreibt Schroll in den Jahrbüchern der Berg- und Hüttenkunde - diese zählen zu den ältesten im deutschen Sprachraum - in einer Mineralogie des Fürstentums und Erzstiftes Salzburgs bereits 23 Mineralarten aus Leogang.

1800 wird - im Zuge der Säkularisierung des Erzbistums - Salzburg von französischen und bayrischen Truppen besetzt. Teile der Mineraliensammlung, darunter auch Leoganger Mineralien, gelangen nach München und Paris. Der in München verbliebene Sammlungsteil fällt 1944 / 45 einem Bombenangriff zum Opfer.

1819 werden die in Salzburg verbliebenen Teile der Mineraliensammlung von Schroll (ca. 9.000 bis 10.000 Stück) durch das Erzstift St. Peter käuflich erworben. Ausgewählte Mineralstufen gelangen an das Landesmuseum Joanneum in Graz und das Naturhistorische Museum in Wien.

1839 wird mit dem Kauf ausgezeichneter Mineralstufen von Matthäus Mielichhofer die Sammlung um ca. 3.000 Stück ergänzt. Auswahlen erwirbt wieder das Landesmuseum Joanneum in Graz.

1891 führt Ludwig Buchrucker aus München in seiner Dissertation erstmals eine gründliche Bearbeitung der Mineralien Leogangs durch und widmet sich insbesondere den Kristallen und Morphologien Leoganger "Klassiker" wie Aragonit, Coelestin, und Strontianit.

1917 im Zuge der Wiederaufnahme des Bergbaues am Nöckelberg während des 1. Weltkrieges untersuchte der bekannte Experte Prof. Dr. Karl Redlich , die Wirtschaftlichkeit der Lagerstätte.

1930 wird die erste erzmikroskopische Bearbeitung Leoganger Erze durch die Dissertation von Franz Schwarz, Leoben, vorgenommen.

1935 widmet sich der bekannte Leoganger Mineraliensammler Hermann Stockklausner den Mineralien Leogangs.

1954 folgen eingehende mineralogische Untersuchungen an den Magnesiten durch die Professoren Dr.Walter Siegl, Leoben, und Dr. Hans Leitmaier, Wien.

1970 untersuchen die Professoren Dr. Johann Haditsch, Leoben, und Dr. Helfried Mostler, Innsbruck, im Rahmen montangeologischer Studien die Erze Leogangs.

1986 folgen lagerstättenkundliche und mineralogische Untersuchungen durch Gerhard Feitzinger, Salzburg, und Dr. Wilhelm Günther, Salzburg, im Bereich des Bergbaues Vogelhalt.

1987 führt Prof. Dr. Werner Paar eine gänzliche Neubearbeitung der Mineralien Leogangs durch - dies unter Berücksichtigung der Sammlungen im Erzstift St. Peter, Salzburg, des Landesmuseums Joanneum, Graz, und des Naturhistorischen Museums, Wien. Prof. Dr Werner Paar weist über 60, zum Teil sehr seltene Mineralarten nach, davon ein weltweit neues Mineral, benannt "Donharrisit". Leogang zählt somit neben Hüttenberg in Kärnten zu den mineralreichsten Lagerstätten Österreichs.

1988 findet durch die Dissertation von Christian Lengauer, Salzburg, "Geologie und Mineralogie der Lagerstätte Leogang" die wissenschaftliche Untersuchungstätigkeit ihren vorläufigen Abschluß.

1992 werden Leoganger Mineralstufen, die 1800 nach Paris gelangten, im Nationalmuseum und in der "Ecole des Mines" wiederentdeckt, und ein Teil davon als Leihgabe erworben.